

Schulnachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **18 (1932)**

Heft 3

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Was uns in dieser Geschichte so gut gefällt, ist das kindliche Vertrauen, das aus dem Herzen kommende Gebet Christians. Gewiss kannte der himmlische Vater die Not der Familie, aber er wollte doch um Hilfe gebeten werden. Das Gebet Christians, das eben auch von der Frau Amtmann gehört wurde, war die nächste Veranlassung zur wirklichen Erhörung. *Bemühet auch ihr euch* (so wollen wir den Kindern sagen), *zuweilen ohne Gebetbuch zu beten, und saget dem lb. Gott in kindlicher Einfalt eure Wünsche; das hat er so gerne.*

Die wohlherzogene Jugend aller Welt wird auch ferner bei Auswahl von Erzählungen Christoph v. Schmid die Palme reichen, über seinen Geschichten die Tränen der Rührung und Freude vergiessen, wie wir es einst getan; schlimm für sie, schlimm für ihre Erziehung und Bildung, wenn sie es nicht mehr tun würde, ein vernichtenderes Kriterium, einen blamableren Bankerott der modernen Pädagogik könnte es nicht geben, um einzusehen, dass die tiefgehendsten Reformen Platz zu greifen hätten. Christoph v. Schmid in der Jugendliteratur ausschalten, heisst auch dem Ideale des positiven Christentums in der Jugendliteratur Fehde ansagen, heisst auch die Gemütsbildung verkümmern, heisst auch die fruchtbarsten Momente im Kalküle der Jugenderziehung ausheben, heisst den Materialismus und Atheismus, heisst der Sozialdemokratie in Familien und Schulen Vorspann- und Handlangerdienste leisten. (Schmidinger, Redakteur des „Raphael“.)

(Aus Stein: *Anregende Ermahnungen*.... Die sogenannten Reflexionen der Schulbrüder.)

Schulnachrichten

Solothurn. ☉ Am 22. Dezember des letzten Jahres feierte der Kanton Solothurn einen historisch bedeutsamen Tag: die Aufnahme Solothurns in den Schweizerbund. 450 Jahre sind verflossen, seit der Städtiekanton Solothurn, wenn auch anfänglich nicht gleichberechtigt, an der Stanser Tagsatzung als Glied der Eidgenossenschaft aufgenommen wurde. Die Bedeutung des Tages rechtfertigte eine bescheidene Feier. In Anbetracht der Krise wurde diese neben einer ausserordentlichen Kantonsrats-sitzung in die Schulen verlegt. Das Kreisschreiben des solothurnischen Erziehungsdepartementes ordnete spezielle Feiern in den Schulen an: In den Oberschulen Aufklärung über den historisch denkwürdigen Tag und in den Unterschulen vorab Bruderklausengeschichten. Der Selige vom Ranft bildete im Grunde genommen den Mittelpunkt, da er durch seine Vermittlung Frieden und Einigkeit erhalten konnte. — Dieser ausserordentlich dankbare Stoff durfte auch vom Standpunkt der „neutralen“ Schule ohne allzuschwere Bedenken für deren Gefährdung behandelt werden. In den meisten Schulen wurde eine Feier mit entsprechendem Programm abgehalten.

Man kann sich aber leicht vorstellen, wie sehr es den zahlreichen sozialistischen Lehrern am Herzen lag, ihren Schülern vom grossen Beter und frommen Klaus einerseits und von der vaterländischen Bedeutung andererseits zu erzählen. In den sozialistischen Kreisen wird man mit weiser Zurückhaltung und vielleicht mit einem verächtlichen Lächeln die Zeilen des Kreisschreibens gelesen haben, die da allzu patriotisch klingen: „Die heranwachsende Jugend ist über die Bedeutung des Tages aufzuklären, damit auch sie die Ehre und die Wohlfahrt der Heimat jederzeit hochhält.“ — Es wirken auch im Kanton Solothurn genug sozialistische Lehrer, die konsequent ihrer internationalen Einstellung von einer vaterländischen Feier absehen und kein Wort verlieren über den religiösen Bruder Klaus. Zeigt sich hier nicht eine Schwäche der neutralen Schule?

Am kantonal-solothurnischen Lehrertag, der in Balsthal stattfand, hielt Herr Sünden- und Regieungsrat Dr. Schöpfer (freis.), der kantonale Erziehungsdirektor, am Bankett eine typische Rede. Der Redner hob die guten Beziehungen zwischen Lehrerschaft und Departement hervor und stellte fest, dass die heutige Schule trotz Kritik und gelegentlichen Anfechtungen, gut stehe: „Unsere Schule steht auf einem durch hundertjährige Entwicklung gefestigten Fundament“. Man soll der Schule auch nicht Sachen aufbürden, die in die Familie und in das Haus gehören. „Wir können feststellen, dass Eltern-erziehung im Hause und Schulerziehung in der Schule bei unserer konfessionell-neutralen Schule sich vereinbaren lässt.“

Das mag so lange harmonieren, als die Schule, d. h. die Lehrer und die Eltern neutral sind. Und wenn die Kinder katholischer Eltern in den Schulen und vor allem in einigen Bezirksschulen gehässigen und verbitterten Spottereien und ungeziemenden Auslassungen über den katholischen Glauben und religiöse Gebräuche (Prozessionen usw.) ausgesetzt sind? Davon will man nichts wissen und empört sich nach der leisesten kritischen Bemerkung. Man glaube doch nicht, dass von den 80 Bezirkslehrern (7 davon sind katholisch-konservativ) alle sich der gebotenen Neutralität verpflichten können. Es sind uns genügend Fälle bekannt, die deutlich genug beweisen, wie bedenklich oft die persönlichen Entgleisungen einzelner Lehrer ausfallen, die dann nicht selten Glaubenszweifel der reifenden Jugend zur Folge haben. In vielen Fällen sind es abgefallene Katholiken, die ein Opfer des liberalen Systems geworden sind und ihrer Unzufriedenheit durch glaubensgefährliche Auslassungen Luft machen. Wer sich für seine Ueberzeugung noch zu wehren wagt, der wird als ein Feind der Schule und als rückständig verschrien.

Herr Dr. Schöpfer lobte das gute Einvernehmen im neutralen Lehrerbund und im Lehrerverein. Wörtlich führte er dann aus: „Mit einiger Besorgnis habe ich beobachtet, dass neben der friedlichen, politisch und konfessionell neutralen Lehrerorganisation andere, politische und konfessionelle Gebilde existieren. Wir haben einen katholischen und einen sozialistischen Lehrerverein. Es liegt mir fern, Kritik zu üben. Aber einige Befürchtungen über das Entstehen dieser Gebilde muss ich aussprechen. Die Tätigkeit des Lehrerbundes und des Lehrervereines kann durch diese fraktionelle Sonderbündelei und durch diese politischen Lehrervereine gestört werden, nicht heute oder morgen, aber in der Zukunft! Werden diese politischen und religiösen Lehrervereine ihre Gesinnung nicht nach und nach in die Schule hineinbringen und wird man nicht versuchen, unsere Schulen mit parteipolitischen Dogmen zu infizieren? — Ein jeder, dem unsere neutrale Schule wirklich warm am Herzen liegt, wird sich mit Besorgnis daran erinnern, dass durch diese Bewegung eine Verpolitisierung der Schule entstehen kann. Wir haben ein Jahrhundert gekämpft, um eine Verkonfessionalisierung zu vermeiden!“

Das also ist die immer wieder verherrlichte Errungenschaft der neutralen solothurnischen Schule! Der Liberalismus konnte eine Verkonfessionalisierung verhüten! Ein grosses Verdienst daran ist ohne Zweifel der Kantonschule und vorab der Lehrerbildungsanstalt zuzuschreiben. Es liegt uns ferne, in diesem Rahmen eines kurzen Berichtes zurückzugreifen und Staub aufzuwirbeln. Aber feststellen müssen wir, dass nach der „glücklichen“ Fernhaltung der Verkonfessionalisierung nun der solothurnischen Schule eine andere, in den Augen vieler Liberalen weit harmlosere Gefahr droht, und das ist die Versozialisierung. Das Verhalten der sozialistischen Fraktionsgruppe anlässlich der 450jährigen Gedenk-

